

„Es ist wichtig, dass sich die Polizei mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzt“ - Studierende besuchen Ausstellungen in Berlin und Oranienburg

Eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stand auf dem Programm der zweitägigen Studienfahrt, die etwa 40 Studierende, zwei Professoren und Vertreter des Forschungsdezernates der FHöV NRW nach Oranienburg und Berlin führte. Sie besuchten in Berlin die Ausstellung zum Thema „Polizei in der NS-Zeit“. Das Ausstellungsprojekt war von der Innenministerkonferenz initiiert und durch die Deutsche Hochschule der Polizei sowie das Deutsche Historische Museum Berlin ins Leben gerufen worden. Die Ausstellung präsentierte in sieben Kapiteln mehr als 500 Exponate zur Geschichte der Polizei und thematisierte insbesondere die Rolle der Polizei als zentrales Herrschaftsinstrument des NS-Regimes.

Dank der großen Unterstützung des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei in Selm konnte die Fahrt in einem Polizeibus durchgeführt werden. Auch vor Ort gab es unbürokratische Unterstützung von Seiten der Polizei: die Fachhochschule Polizei Brandenburg bot den Studierenden die Möglichkeit, in der FH in Oranienburg zu übernachten. Dabei nahmen die Studierenden gern die Gelegenheit wahr, bei einer Führung das Areal rund um die Fachhochschule zu besuchen – schließlich ist die FH auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen untergebracht.

Die besuchten Orte machten nachdenklich: „Es ist sehr erschreckend zu sehen, wie der Machtapparat "Polizei" in der NS Zeit für politische Ideologien missbraucht wurde“, äußert sich eine Teilnehmerin. Oder ein Teilnehmer merkt an: „Erst durch die Ausstellung wurde mir bewusst, dass auch durch die Schutzpolizei Verbrechen verübt wurden und diese keineswegs eine weiße Weste hatten.“ Studienfahrten wie diese erfüllen für einen Studierenden einen wichtigen Zweck: Dass die heutige Polizei nicht mehr von einer politischen Gruppierung unterlaufen und infiltriert werden kann, „...wird vor allem an Studienfahrten wie dieser verdeutlicht, da hier das Wissen um die Vergangenheit der deutschen Polizei an die zukünftigen Generationen von Polizisten weitergetragen wird.“.

Stimmen von Studierenden zur Studienfahrt am 18. und 19. August 2011 nach Berlin und Oranienburg

Ich habe zwei Jahre meinen Dienst in der 23. Hundertschaft der VI. Bereitschaftspolizeiabteilung Dachau versehen. Die Hundertschaften sind in den ehemaligen SS-Unterkünften untergebracht und befinden sich in der unmittelbaren Nähe zum KZ Dachau. So habe ich mir zwangsläufig schon sehr oft Gedanken zu dem Thema gemacht. Jedoch existierte aufgrund von Unwissenheit in meinem Kopf eine Trennung zwischen SS, SA, Gestapo und der "normalen Schutzpolizei". Erst durch die Ausstellung wurde mir bewusst, dass auch durch die Schutzpolizei Verbrechen verübt wurden und diese keineswegs eine weiße Weste hatten.

Der Polizei kann heutzutage so etwas nicht mehr passieren, weil gerade auch die „Erfahrungen“, die wir in den Jahren 1933 bis 1945 gemacht haben, eine große Rolle in der deutschen Geschichte spielen. Ein großer Teil der Bevölkerung weiß, was unter der Diktatur Hitlers geschehen ist und ist sich im Klaren, dass so etwas nicht mehr passieren darf.

Die Machtverteilung im Staat ist heute eine andere als damals. Einer einzelnen Person darf nicht mehr so viel Macht übergeben werden.

Durch die Tatsache, dass viele von dem brutalen Vorgehen Hitlers und Himmlers wussten, war es schwierig, für die Polizisten „Nein“ zu sagen, weil auch sie mit Konsequenzen rechnen mussten. Es ist einfacher, mit dem Strom zu schwimmen, als alleine gegen ihn anzukämpfen.

Die Polizei ist heute anders als damals strukturiert. Damals wurden die Dinge, die von Himmler befehligt wurden ohne weiteres Nachdenken umgesetzt. Eine Person, die auch noch die „rechte Hand“ Hitlers war, stand an der Spitze der Polizei.

Heute gibt es eine vernünftige Ausbildung, die den Beamten zeigt, in wie weit sie handeln dürfen und wo ihre Grenzen sind. Außerdem werden Erlasse, bevor sie an die Polizeipräsidien weiter gegeben werden, von mehreren Instanzen überprüft, bevor sie veröffentlicht werden.

Es war eine sehr schöne und lehrreiche Exkursion, die noch einmal eine andere Sicht, nämlich die der Polizei, während der NS-Zeit verdeutlicht. In der Schule wird sonst nur das allgemeine angesprochen. Für uns Anwärter war es aber auch sehr interessant, wie sich die „Kollegen“ zu dieser Zeit verhielten oder verhalten mussten.

Die Fahrt war super interessant. Trotzdem war es sehr erschreckend zu sehen, wie der Machtapparat "Polizei" in der NS Zeit für politische Ideologien missbraucht wurde. Zum Glück ist die Exekutive heute durch Gesetze so stark eingegrenzt, dass so etwas wie damals nicht mehr passieren kann. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, dass insbesondere Polizeibeamten solche Ausstellungen besuchen, damit ihnen vor Augen geführt wird, welche Ausmaße der Machtmissbrauch als Amtsträger haben kann.

Mir hat die Ausstellung gut gefallen, weil mir so die historischen Entwicklungen in Bezug auf das Selbstverständnis, die militärisch-hierarchisch geprägten Strukturen und die Rolle der Polizei vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus aufgezeigt wurden.

Zunächst denke ich, dass die heutige dezentrale Organisation der deutschen Polizei die Möglichkeit einer Kontrolle durch eine politische Gruppierung nahezu ausschließt. Die Tatsache, dass jedes Bundesland eigene gesetzliche Regelungen und Erlasse herausgibt und die Landespolizei dem Innenminister des jeweiligen Bundeslandes unterstellt ist, führt ebenso dazu, dass es fast unmöglich ist, die Polizei bundesweit zu einem ausführenden Organ einer einzelnen Partei umzustrukturieren.

Die strikte Unterteilung der polizeilichen Aufgaben in die Bereiche Gefahrenabwehr und Strafverfolgung würde zudem ein enormes Maß an Umstrukturierung und Neuregelungen erfordern, welche durch viele Instanzen geprüft würden. Heute spielt bei polizeilichem Einschreiten außerdem die Verhältnismäßigkeit eine zentrale Rolle. Es werden zum Teil sehr hohe Anforderungen an die Grundrechtseingriffe gestellt. Diese Gesamtheit der heutigen Strukturen in der Polizei schützen meiner Meinung nach vor einer ähnlichen Unterwanderung, wie es in der NS-Diktatur geschehen ist.

Der wohl wesentlichste Punkt, ist jedoch nach meiner Meinung, dass sich die Polizei mit ihrer Vergangenheit ständig und fortwährend auseinandersetzt und diese aufbereitet, wie es die Ausstellung „Ordnung und Vernichtung - Die Polizei im NS-Staat“ in Berlin zeigt. Dies wird

vor allem an Studienfahrten wie dieser verdeutlicht, da hier das Wissen um die Vergangenheit der deutschen Polizei an die zukünftigen Generationen von Polizisten weitergetragen wird.

So etwas könnte bei uns nicht passieren, weil in der heutigen Zeit genug über das Thema Nationalsozialismus aufgeklärt wird. Es ist den Historikern sehr gut gelungen, die Prozesse zu schildern und auch in unser Bewusstsein zu transferieren, wie sich in einem demokratischen Staat (der Weimarer Republik) innerhalb weniger Monate ein totalitäres System einnisten und die alte Ordnung restlos zerstören konnte.

Auch glaube ich, dass unsere Rechtsordnung viel besser geschützt ist gegen solch radikale Strömungen. Unser Grundgesetz ist eine „wehrhafte Demokratie“ und in der Lage, radikale Tendenzen zu bekämpfen und nicht bloß hinzunehmen, wie es in der Weimarer Republik leider der Fall war. Das Grundgesetz hat bei uns aber auch nur solange Bestand, wie das gesamte Volk oder mindestens eine überragende Mehrheit hinter diesen Werten steht. Und um uns diese Werte vor Augen zu führen, sind historische Aufzeichnungen wie in dem Museum und in der Gedenkstätte Sachsenhausen unabdingbar für unser Verständnis. Die Erfahrungen der Weimarer Republik dürfen nicht vergessen werden. Denn dafür ist Geschichte da. Um aus Vergangenheitem zu lernen und das Wissen daraus in die Zukunft zu transferieren.

Das KZ Sachsenhausen war sehr interessant und führte uns noch mal sehr deutlich vor Augen, wie das Leiden vieler Menschen tatsächlich ablief. Ein Stück Geschichte zum Anfassen.

Auch der Museumsbesuch war mehr als interessant. Ein von Historikern bisher nicht wirklich tiefgründig aufgearbeitetes Thema wurde vollständig aufgearbeitet und anschaulich präsentiert. Natürlich kann sich niemand alle Exponate der Ausstellung ansehen. Aber das war auch nicht das Ziel der Reise. Es sollte der Gesamteindruck mit einigen verschiedenen Facetten gezeigt werden. Und genau das hat meiner Meinung nach sehr gut geklappt und man hat die Bedeutung der Polizei im NS-Staat gesehen.